

**Behörden Spiegel:** Die Wasserwirtschaft findet in Medien und Öffentlichkeit derzeit viel Beachtung: Preisdiskussion, Kartellrecht, Klimawandel sind nur einige der Themen. Herr Dr. Hörsgen, wie schätzen Sie die Situation aktuell ein? Befindet sich die Wasserwirtschaft im Umbruch?

**Hörsgen:** Die Wasserwirtschaft steht zumindest vor großen Herausforderungen. Ich sehe gegenwärtig drei Hauptthemen:

1. Anpassung der Infrastruktur für Trink- und Abwasser aufgrund der sinkenden Wasserverbräuche.
2. Durch die verbesserte Analysetechnik werden wir mehr Informationen über mögliche Stoffspuren erhalten, dafür müssen wir gewappnet sein, was große Investitionen in die Aufbereitungstechnik auslöst. Allerdings sollte auch die Eintragvermeidung wieder auf die politische Tagesordnung kommen.
3. Diametral gegenüber steht die politisch ausgelöste Preisdebatte, die meiner Ansicht nach am Kern der Problematik unserer Branche vorbeigeht, denn die oben genannten Themen lassen Preisreaktionen eher illusorisch werden.

**Behörden Spiegel:** All diese Themen bleiben sicher nicht ohne Einfluss auf die tägliche Arbeit. Wie wirken sie sich auf den Betrieb aus? Welche Herausforderungen sehen Sie mittelfristig?

**Hörsgen:** Ganz aktuell bedeutet dies für uns, dass wir konsequent die Querschnitte unserer Versorgungsleitungen verkleinern, wo dies möglich ist, z. B. bei 70 Prozent der Transportleitungen. In einigen Wasserwerken wird zurzeit die Aufbereitung erneuert und ergänzt. Das kostet zum Beispiel in Essen gut 60 Mio. Euro. Wir denken aber auch über die Schließung von Werken nach. Im Abwasserbereich sind verstärkt Spülwagen im Einsatz, um Ablage-

(BS) Wasser ist das Lebenselixier und kommt in Deutschland in reiner Form aus dem Hahn. Doch die geänderten Lebensumstände, ressourcenschonende Maßnahmen sowie die Forderung nach Energieeinsparungen haben auch in der Wasserwirtschaft zu einem großen Restrukturierungsprozess geführt. Welche Auswirkungen der ökologische Ansatz auf die Betriebe hat und wo noch grünes Potenzial besteht, fragte der Behörden Spiegel Dr. Bernhard Hörsgen, Technischer Vorstand der Gelsenwasser AG, die zu den größten Trinkwasserproduzenten Deutschlands gehört. Das Interview führte R. Uwe Proll.



Sauberes Wasser klimagerecht zu produzieren, ist eine der Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte.

Foto: BS/BirgitH/Pixelio.de

ungen aufgrund des geringen Wasserdurchflusses zu beseitigen. Mittelfristig wird es darum gehen, die Infrastruktur den Notwendigkeiten anzugleichen. Durch die prognostizierten stärkeren Regeneignisse müssen wir die Kanalnetze u. U. anpassen.

**Behörden Spiegel:** Das Thema Preis ist im Moment besonders akut. Weiß der Bürger das Produkt Trinkwasser und die Leistung Abwasserentsorgung zu schätzen oder muss der dahinter stehende Aufwand besser kommuniziert werden?

**Hörsgen:** Wir stellen fest, dass die

Energiepreisdiskussion auf den Wassersektor überschwappt. Auch darum hat die Branche eine Transparenzinitiative gestartet, um besser als bisher zu verdeutlichen, was wir alles leisten und dass das Preis-/Leistungsverhältnis in der Regel in Ordnung ist. Verbessern kann man immer etwas, das gilt auch für uns. Wir beteiligen uns darum im Trinkwasser- wie im Abwasserbereich selbstverständlich an Benchmarkprojekten, um zu lernen, was wir noch besser und effektiver machen können.

**Behörden Spiegel:** Ein erheblicher Kostenfaktor für Unternehmen der Wasserwirtschaft ist der Energieauf-

## Reines Wasser

### Ökologische Neuerungen in der Wirtschaft

steckten Energiequellen wie z. B. Abwasserwärme ist ein wichtiger Faktor für die Kostenoptimierung im Betrieb. Aus Kosten- wie aus Klimaschutzgründen ist dieser Weg aus meiner Sicht alternativlos.

**Behörden Spiegel:** Gelsenwasser engagiert sich im jungen, aber schnell wachsenden Fachnetzwerk für wasserwirtschaftliche Energieerückgewinnung "e.qua." Welche Impulse wird dieser Verbund kurz- und langfristig setzen können?

**Hörsgen:** Wir versprechen uns davon, dass hier das Thema intensiv bearbeitet



Dr. Bernhard Hörsgen, Technischer Vorstand der Gelsenwasser AG  
Foto: BS/Gelsenwasser AG

wand. Steigende Energiepreise machen der Branche zu schaffen. Welche Rolle spielen Energieoptimierung, aber auch Energieerückgewinnung, insbesondere im Abwasserbereich?

**Hörsgen:** Energieoptimierung im Sinne von Senkung des Verbrauchs bei gleichzeitiger Nutzung von ver-

wird. Es geht darum, relativ schnell die Erkenntnisse zu sammeln, auszuwerten und diese dann wieder an die Praxis in der ganzen Branche zurückzugeben. Unsere Erfahrungen zeigen, dass dies in Netzwerken effektiver funktioniert als wenn man sich allein auf den Weg macht. Darum bot sich ein Engagement bei e.qua zwingend an.

## Win-Win für die Kommunen

### Weiterhin Anstieg der Erneuerbaren Energien

(BS/fra) Deutschland war schon früh Vorreiter bei den Erneuerbaren Energien. An dieser Stellung hat sich bis heute nichts geändert, nutzen doch vor allen Dingen die ländlichen Regionen vermehrt die Chancen, die sich durch die Ansiedlung der grünen Energieerzeuger bieten. Dies spiegelt sich auch im neuesten Bericht des Bundesumweltministeriums (BMU) "Erneuerbare Energien in Zahlen" wieder. Demnach verzeichnete das BMU im vergangenen Jahr einen enormen Anstieg, sodass der Anteil am Endenergieverbrauch mittlerweile bei über zehn Prozent liegt.

Getützt unter anderem auf die inzwischen vorliegende Jahresbilanz zum Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) für das Jahr 2009, ergibt sich demnach für die Stromerzeugung aus Wind, Biomasse, Wasser, Sonne und Erdwärme ein Anteil von 16,3 Prozent am reinen Stromverbrauch. Im Vorjahr waren es noch 15,2 Prozent. Bezogen auf den gesamten Verbrauch an Wärme, Strom und Kraftstoffen – wobei hier vor allen Dingen die fossilen Kraftstoffe im Automobilbereich den Schnitt drückten – übertraf der Anteil der Erneuerbaren Energien im Ermittlungszeitraum erstmals die Zehn-Prozent-Marke. Die Investitionen in Anlagen zur Nutzung Erneuerbarer Energien in Deutschland stiegen dem Bericht zufolge im Jahr 2009 ungeachtet der Wirtschaftskrise auf ein Rekordhoch von über 20 Milliarden Euro; die gesamte Wertschöpfung der Erneuerbaren – also die gesamten Investitionen sowie der Betrieb – betrug über 37 Milliarden Euro und stieg somit um fast ein Viertel gegenüber dem Vorjahreswert.

Manche Kommunen sind allerdings anderen im Bereich der Erneuerbaren Energien doch noch ein Stück weit voraus und werden hierfür einmal im Monat durch die Agentur für Erneuerbare Energien mit dem Titel "Energie-Kommune" ausgezeichnet. Im August konnten die Stadt und der Landkreis Bamberg diesen Titel für sich gewinnen. Grund für den Preis war die Zielsetzung Bambergs, den Energiebedarf

der rund 210.000 Einwohner bis zum Jahr 2035 zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien zu decken. "Die Erkenntnis, dass die Stadt ihr angestrebtes Ziel der Energieunabhängigkeit nicht allein erreichen kann, war ein Grund für die Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Stadt", so der Umweltbeauftragte der Stadt Bamberg, Günter Reinke. In überparteilicher Zusammenarbeit schufen hierfür Bamberges Oberbürgermeister Andreas Starke (SPD) und Landrat Dr. Günther Denzler (CSU) vor zwei Jahren die Klimaa Allianz Bamberg. "Die Klimaa Allianz mit dem Ziel der gemeinsamen Energieautonomie bietet ein Lösungsmodell für eine der vordringlichsten Fragen der kommunalen Daseinsvorsorge. Städte als Energieverbraucher und das Umland als Energieerzeuger können zukünftig gemeinsam eine nachhaltige Energieversorgung sicherstellen", fasste Starke die Vorteile zusammen. "Unser Ziel ist es, bis zum Jahr 2035 CO<sub>2</sub>-neutral zu sein", erklärte Denzler. "Dafür haben wir im Rahmen einer Potenzialanalyse die Etablierung regenerativer Versorgungsmodelle in der Region prüfen und die daraus resultierenden Handlungsfelder darstellen lassen." Dabei zeigte sich erwartungsgemäß, dass die Stadt Bamberg die eigene Vollversorgung aus regenerativen Energien nicht schaffen würde. Die Gemeinden des Landkreises hingegen verfügen über Potenziale, die den Eigenverbrauch um ein Vielfaches übersteigen. Die

Bezifferung der vorhandenen Potenziale bietet nun die Basis für eine gemeinsame Raumplanung zur An siedelung von Anlagen und Energieparks. Durch den dezentralen Charakter der Erneuerbaren Energien verteilen sich die Einnahmen auf verschiedene Gemeinden. Das soll die regionale Wertschöpfung erhöhen, neue Arbeitsplätze in die ländlichen Gebiete bringen und hierdurch die finanzielle Situation der Kommunen verbessern.

Die Erneuerbaren Energien sollen somit die vermeintlichen Nachteile der ländlichen Lage in Vorteile verwandeln, da nun Brachflächen für Windenergie oder Fotovoltaik sowie die landwirtschaftlichen Betriebe zur Erzeugung von Biomasse genutzt werden können. Da alle diese Betriebe Gewerbesteuer zahlen sowie für notwendige Aufbau- und Reparaturmaßnahmen die örtlichen Dienstleister nutzen, kommen die Investitionen direkt auch der Gemeindekasse zugute. "Das Modell Bamberg zeigt, dass die Stadt-Land-Verflechtung bei Erneuerbaren Energien zu einem beiderseitigen Nutzen führt: Umweltfreundliche, heimische Energie fließt in die Stadt und zusätzliche Einnahmen fließen ins Umland", betont Jörg Mayer, Geschäftsführer der Agentur für Erneuerbare Energien, bei der Bekanntgabe der Energie-Kommune des Monats. "Diese Win-Win-Situation kann und sollte Vorbild für viele Regionen in Deutschland werden."



Netzwerk Energieerückgewinnung  
und Ressourcenmanagement

Willkommen zu **en<sup>3</sup>**  
Fachkongress und Ausstellung  
15. / 16. 11.2010, Berlin  
Infos unter [www.e-qua.de](http://www.e-qua.de)

weil mehr drin steckt.

**e.qua** ist ein staatlich gefördertes Netzwerk für wasserwirtschaftliche Energieerückgewinnung und Ressourcenmanagement, das Hersteller und Anwender, Wissenschaft und Politik zusammenführt.

Sein Ziel ist es, durch Wissenstransfer, Projektbegleitung und Produktentwicklung die Wettbewerbsfähigkeit seiner Mitglieder und Partner zu steigern sowie neue Märkte zu erschließen.

Zu diesem Zweck werden Interessenten und Mitgliedern zahlreiche Hilfestellungen geboten – von der Erstberatung bis zur Fördermittelfinanzierung.

Tätigkeitsschwerpunkte sind die Wärme- und Stromgewinnung in Trink- und Abwasser, die Energieoptimierung auf Kläranlagen sowie das Stoffstrom-, Regen- und Fremdwassermanagement.

**e.qua** - Energieforum · Stralauer Platz 34 · 10243 Berlin  
Fon +49 30 2936457-0 · Fax +49 30 2936457-10

[www.e-qua.de](http://www.e-qua.de)  
info@e-qua.de



Besuchen Sie uns auf  
unserem Stand in Halle B2!

**Von der Biogasanlage ins Mikrogasnetz:**  
Die Gemeinde Bohmte in Niedersachsen  
versorgt ihr öffentliches Schwimmbad mit  
Wärme aus Biogas.

Planung, Realisierung, Inbetriebnahme, Betrieb, Service

**EnviTec Biogas AG**  
[www.envitec-biogas.de](http://www.envitec-biogas.de)